Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 10. März 1885. Nr. 116.

Deutscher Reichstag.

62. Plenar-Sitzung vom 9. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Bötticher, Staatsminister v. Puttkamer, Staatsminister Dr. v. Scholz und Staatssekretär v. Burchard, Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und Staatssekretär Dr. v. Schelling nebst Kommissarien.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Prinz Radziwill (Pole), daß die Behauptung, welche der Abg. Bebel (Sozialdem.) in seiner Rede vom Donnerstag aufgestellt, wonach der Hauptmann Prinz von Radziwill von den Gardejägern auf einer Treibjagd einen Soldaten derartig angeschossen, daß der Verwundete fünf Monate bettlägerig gewesen, darauf aus dem Dienste entlassen worden und in seinem Erwerbe dauernd behindert sei, nach den Aussagen des bezeichneten Offiziers, seines Vetters, nicht zutreffend seien, und daß er auch von keinem anderen Mitgliede der Familie eine die Behauptung des Abg. Bebel bestätigende Auskunft habe erhalten können.

Tagesordnung:
Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879.

Es handelt sich um die weitere Berathung der Anträge der Abgg. Ausfeld (deutschfreis.) und Genossen, der Abgg. Struckmann und Wörmann (sämmtlich national-liberal) und des Abg. Scipio.

Sämmtliche Anträge bezwecken eine mildere Handhabung des Sperrgesetzes und zwar theils in Bezug auf die Bestimmungen über den zu führenden Nachweis, daß die betreffenden Kaufverträge vor dem 15. Januar abgeschlossen worden sind, theils in Bezug auf den Termin, bis zu welchem die auf Grund solcher Kaufverträge gelieferten Waaren zu dem früheren Zollsatze eingeführt werden dürfen: in letzterer Hinsicht ist der Antrag der Abgg. Struckmann und Genossen noch weiter gehend, als der deutschfreisinnige. Außerdem soll nach diesen Anträgen in Bezug auf Streitigkeiten über die zollamtliche Behandlung von Waaren die Beschreitung des Rechtsweges statthaft sein. Der dritte Antrag, der des Abg. Scipio, dehnt die betreffenden erleichternden Bestimmungen auch auf solche Verträge aus, welche die Lieferung von Waaren in Hamburg, Bremen, Antwerpen oder Rotterdam zum Gegenstande haben, wenn glaubhaft nachgewiesen wird, daß die Waaren schon bei Abschluß des Vertrages zur Einfuhr in das Zollinland bestimmt waren.

Bevollmächtigter zum Bundesrathe preußischer Finanzminister Dr. v. Scholz wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Meyer-Halle (deutschfreis.) vom letzten Sonnabend, so weit sich dieselben auf den deutschfreisinnigen Antrag bezogen. Der Minister zeigt an einem Beispiele, wonach er in einem von dem Abg. Dr. Meyer zur Sprache gebrachten Falle, in welchem die Bücher eines vereidigten Maklers nicht als ausreichender Nachweis bezüglich der Zeit des Abschlusses des in Betracht kommenden Geschäftes angesehen werden, bereits habe Remedur eintreten lassen, daß die verbündeten Regierungen keineswegs in rigoroser Weise vorgingen und daß von einer Animosität gegen den Handel nicht die Rede sein könne. Allein die Forderung des Gesetzes sei außerordentlich klar, denn sie verlange einfach, daß die Waare, welche vom Zollauslande über die Grenze in das Zollinland gehe, den Zoll zu zahlen habe, und wenn man sich auf das Gebiet der Ausnahmen begebe, so werde das immer viele Bedenklichkeiten mit sich führen. Auch werde der Vortheil, der hier durch ausnahmsweise Zulassung des niedrigeren Zollsatzes gewährt werde, lediglich den Großspekulanten zufließen und nicht den kleinen Handeltreibenden oder den Konsumenten, denn die Waare werde von den ersteren keinesfalls billiger verkauft werden. Was nun aber die Zulässigkeit des Rechtsweges betreffe, welcher jetzt gefordert werde, so müsse er sich entschieden hiergegen aussprechen, denn es handle sich hier um praktische Angelegenheiten, für welche den Juristen die nöthige Sachkenntniß fehle und welche den Verwaltungs-Behörden zu entziehen keinerlei Grund vorläge. Er glaube, daß auch die Antragsteller nicht annehmen würden, die verbündeten Regierungen könnten es mit ihrer Pflicht so wenig ernst nehmen, daß sie die gestellten Anträge gutheißen sollte; er bitte, dieselben einfach abzulehnen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Wedell-Malchow (deutschkons.) spricht sich für kommissarische Behandlung der Anträge aus. Während er auch für eine mildere Form in Bezug auf die zuzulassenden Beweismittel eintritt, spricht er sich doch entschieden gegen die Zulassung des Rechtsweges aus, da er den Richtern nicht die nöthige Sachkunde glaubt zuerkennen zu können. In Bezug auf die übrigen in Betracht kommenden Punkte erhofft er eine Vereinbarung in der Kommission. (Beifall rechts.)

Abg. Struckmann (nat.-lib.) beantragt die vorliegenden Anträge an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen und befürwortet sodann den Antrag, den er im Verein mit seinen Fraktionsgenossen, den Abgg. Wörmann und Scipio, gestellt. Redner erklärt, daß auch er kein Freund von solchen Kautelen sei, wie sie hier in die Gesetzgebung aufgenommen werden sollten, allein es handele sich doch hier um Forderungen der einfachsten Billigkeit und bittet, daß der Bundesrath den Weg einer rigorosen Interpretation verlassen möge. Schließlich tritt er namentlich für die nach seiner Ansicht hier besonders in Betracht kommenden Interessen der kleinen Müllerei ein und befürwortet nochmals die Verweisung sämmtlicher vorliegenden Anträge an eine Kommission. (Beifall links.)

Abg. v. Rheinbaben (Reichsp.) erklärt zunächst, daß dann die verbündeten Regierungen eine größere Verantwortung hätten, als ein oppositioneller Abgeordneter. (Widerspruch links.) Redner wendet sich sogann gegen die vorliegenden Anträge, welche die Wirkung des Zollgesetzes wesentlich beeinträchtigen und auch die Interessen der Landwirthschaft schädigen würden. Die verbündeten Regierungen hätten sich in einer Alternative befunden und sich für das kleinere Uebel, die finanzielle Schädigung einzelner, gegenüber den Interessen des Ganzen entscheiden müssen. Redner wendet sich sodann gegen die Zulassung des Rechtsweges, da die Prüfung der in Betracht kommenden Fragen eine den Richtern abgehende Sachkenntniß verlange; schließlich spricht er sich für die Behandlung der Anträge in einer Kommission aus, in welcher sich wohl mildere Formen für den nothwendigen Nachweis würden finden lassen. (Beifall rechts.)

Abg. Richter-Hagen (dfreis.) unterwirft das Verfahren des Bundesraths bei Interpretation der dem Sperrgesetze vom Reichstage hinzugefügten Klausel einer abfälligen Kritik. Sodann wendet er sich gegen die Ausführungen des Abg. Rheinbaben und plaidirt dem gegenüber für Verweisung der fraglichen Rechtsstreitigkeiten an ein von der Verwaltung unabhängiges Richterkollegium. (Beifall links.)

Bevollmächtigter zum Bundesrath Staatssekretär v. Burchard bezeichnet die Art und Weise, in welcher der Abg. Richter gegen das Verhalten des Bundesraths polemisire, als „unpassend". (Lärm links; Zustimmung rechts.) Sodann bekämpft er unter Exemplifikationen auf andere Länder, in denen man ähnliche Klauseln, wie die hier in Rede stehende, gar nicht kenne, die vorliegenden Anträge, die, wie er ausführlich nachwies, lediglich den großen Spekulanten, keineswegs aber den kleinen Handeltreibenden zu Gute kommen würden. (Beifall rechts.)

Abg. Wörmann (natlib.) befürwortet unter Anführung verschiedener Fälle, in denen die betreffenden Kontrahenten, die bei der Abschließung ihrer Verträge von den Einzelheiten der Zolltarifnovelle noch nicht unterrichtet gewesen, durch das Gesetz erheblich geschädigt würden und bittet um Gewährung des von ihm und den Mitantragstellern intendirten Schutzes des legitimen Handels. In seiner Heimath, in Hamburg, sei man nirgend auf die Annahme so hoher Getreidezölle, wie sie der Reichstag vereinbart habe, gefaßt gewesen und man möge doch eine so große Aenderung der wirthschaftlichen Verhältnisse, wie sie hier vorliege, nicht allzu sehr beschleunigen.

Bevollmächtigter zum Bundesrathe, preußischer Finanzminister Dr. v. Scholz erklärt auf die Ausführungen des Vorredners, daß es sich bei den gesetzlichen Maßnahmen, die zu ergreifen seien, nicht nur um einzelne Fälle handele, wie sie der Abg. Woermann angeführt und in dem geeigneten Falls Remedur eintreten werde, sondern darum, fraudulösen Bestrebungen, das Gesetz zu umgehen, einen starken Damm entgegen zu setzen. Was die Frage der Getreidezölle betreffe, so sei dieselbe doch auch in Hamburg nicht so ganz plötzlich in den Gesichtskreis gekommen, denn der Abg. Woermann selber habe sie in seinen Wahlreden bereits diskutirt. (Zustimmung und große Heiterkeit rechts.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen und folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen, worauf das Haus die drei Anträge an die (zur Berathung der Holzzölle gewählte) 17. Kommission verweist.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Erste Berathung des von den Abgg. Ackermann (deutschkons.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, sowie die erste Berathung eines sozialdemokratischen Antrages über dieselbe Materie und die zweite Berathung des Antrages Junggreen (Däne) betr. die Verwaltungs- und Gerichtssprache in den zum Reiche gehörigen Landestheilen, in denen eine nichtdeutsche Volkssprache ist.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Englands auswärtige Politik bot während der verflossenen Woche das Schauspiel mehrseitiger, nicht gerade geringfügiger Verlegenheiten dar, welche das Bestreben des Kabinets von St. James, sich Luft und freieren Spielraum zu verschaffen, nur natürlich erscheinen lassen. Gegen eine Fortdauer, geschweige denn eine Verschärfung der deutsch-englischen Mißverständnisse, sprach sich die öffentliche Meinung jenseits des Kanals mit einer Entschiedenheit aus, deren Eindruck sich das Kabinet Gladstone jetzt am allerwenigsten zu entziehen in der Lage und auch Willens war. Graf Herbert Bismarck's Londoner Reise, zusammen mit den von Lord Granville im englischen Oberhause abgegebenen Erklärungen, wurden von den Londoner Zeitungen als untrügliche Symptome eines gründlichen Umschwunges in den deutsch-englischen Beziehungen aufgefaßt, und konstatirt die „Times" denn auch, daß die Sendung des jungen deutschen Diplomaten für die Beseitigung der Differenzen von wesentlichem Erfolge begleitet sei.

— Zur Dampfersubventions-Vorlage haben die nationalliberale, Reichs- und deutschkonservative Partei Abänderungsanträge eingebracht, nach welchen der abzuändernde Gesetzentwurf wie folgt lauten würde:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen 2c., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Postdampfschiffs-Verbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostasien, sowie Australien und Afrika anderseits auf eine Dauer bis zu 15 Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission einzeln oder zusammen zu übertragen und in den hierüber abzuschließenden Verträgen Beihülfen bis zum Höchstbetrage von jährlich 5 Millionen 400,000 Mark aus Reichsmitteln zu bewilligen.

§ 2. Die im § 1 bezeichneten Verträge müssen die in der Anlage zusammengestellten Hauptbedingungen enthalten und bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Bundesraths.

Die Verträge, so wie die auf Grund derselben geleisteten Zahlungen sind dem Reichstag bei Vorlage des nächsten Reichshaushaltsetats mitzutheilen.

§ 3. Die nach § 1 zahlbaren Beiträge sind in den Reichshaushaltsetat einzustellen.

Urkundlich 2c.

Gegeben 2c.

— Ueber die Beziehungen zu Deutschland schreibt die „Times" u. A. wie folgt:

„Lord Granville sprach die einfache Wahrheit, als er sagte, daß die ungeheuer wichtige Stellung, die Deutschland unter dem großen Staatsmann, dem es seine Einigung verdankt, erlangt hat, nirgends vollständiger und freudiger gewürdigt worden ist, als in England. Nicht nur wurde dessen Einigung als die Geburt einer neuen Nation begrüßt, mit der wir Verwandtschaft der innigsten Art beanspruchen, sondern auch der unablässige und mächtige Einfluß, den es zu Gunsten des Friedens ausgeübt hat, und die Mäßigung, mit der es seine Macht gebraucht hat, haben ihm die Achtung und Bewunderung des englischen Volkes gesichert .... Lord Granville bemerkte, unzweifelhaft mit vollständiger Aufrichtigkeit, daß er sich bis zu der allerneuesten Zeit unter dem Eindruck befunden habe, Fürst Bismarck sei persönlich gegen deutsche Kolonisirungen. Es ist ein wenig schwierig, Fürst Bismarck's plötzlichen Wechsel der Politik in dieser Beziehung zu verstehen, wenn wir nicht annehmen, daß er andere Zwecke als die bloße Gründung von Niederlassungen im Auge hat, und wir können ihn sicherlich nicht blind gegen die Thatsache wähnen, daß ein unvermeidliches Resultat seiner kolonialen Erwerbungen das sein muß, Deutschland in viel nähere Berührung mit dem britischen Reiche zu bringen, als dies früher möglich war. Gleichviel, ob der Kanzler eine solche Berührung anstrebte oder sie als Folge der Gründung deutscher Kolonien hinnahm, können wir doch keinen Augenblick daran zweifeln, daß er freundliche — und nichts wie freundliche Beziehungen mit seinen neuen Nachbarn im Sinne hatte. ... Somit dienen die Ereignisse auf beiden Seiten dazu, die Freundschaft Englands und Deutschlands zu wachsender Bedeutung für beide zu machen, und wir sträuben uns zu glauben, daß ein diplomatisches Mißverständniß die „augenscheinliche Bestimmung" zweier großer und verwandter Völkerschaften zu beeinträchtigen vermögen wird."

— Den Mitgliedern des Staatsrathes, welche den Abtheilungen für Finanzen und für Handel und Gewerbe angehören, ist bereits das die Geschäfts- resp. Börsensteuer betreffende Material zugegangen. Dasselbe besteht aus der Vorlage der Regierungen vom 21. Juni 1884 betreffend die Abänderung des Gesetzes wegen Erhebung von Reichsstempel-Abgaben, dem Antrage Wedell-Malchow vom 25. November 1884 und dem Antrage Arnsberger vom 20. Januar 1885. Der Staatsrath soll jedoch anscheinend nicht über diese Gesetzentwürfe an sich, sondern über die prinzipiellen Grundlagen derselben sein Votum abgeben, zu welchem Zwecke drei Fragen formulirt wurden, deren erste zunächst Entscheidung haben will, ob es sich empfehle, unter Aufhebung der Bestimmungen 4a und b des Tarifs zum Reichsstempelgesetz von 1881 alle unter 4a bezeichneten Geschäfte mit einer Abgabe zu belegen, ob diese Abgabe eine prozentuale oder eine feste nach bestimmten Abstufungen sein und ob ein Unterschied zwischen Zeit- und Kassageschäften gemacht werden soll. Die zweite Frage geht dahin, ob die Kontrolle durch Steuerbücher oder Schlußnotenzwang geführt, und ob bei Anordnung des Schlußnotenzwanges im Sinne des Entwurfes des Abgeordneten Dr. Arnsberger von weiteren Kontrollmaßregeln als den in jenem Entwurf in Aussicht genommenen — abgesehen von den im § 27 des Reichsstempelgesetzes vorgesehenen Revisionen — Abstand zu nehmen sein würde. Die dritte Frage geht dahin, ob sich eine Bestimmung treffen lasse, damit die Abgaben für ein perfekt gewordenes Geschäft durch Vermittelung eines Kommissionärs nur im einmaligen Betrage erhoben wird, und welche Kontrollen dabei anzuführen wären. Den Vorsitz bei den Verhandlungen der Staatsraths-Abtheilungen soll der preußische Finanzminister v. Scholz führen. Die Verhandlungen werden am 12. März beginnen.

Ausland.

London, 9. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage Labouchères verlas der Unterstaatssekretär Fitzmaurice ein ihm zugegangenes von heute datirtes Schreiben Lord Granville's, in welchem es heißt, er (Granville) habe nie eine Nachricht über die Depesche des Fürsten Bismarck vom 5. Mai v. J. erhalten und habe bis vor Kurzem auch keine Kenntniß von derselben gehabt. Graf Münster und Graf Herbert Bismarck hätten ihm später gesagt, die deutsche Regierung könne nicht ihre freundliche Haltung in den egyptischen Angelegenheiten bewahren, falls England fortfahre, zu lo-

lonialen Fragen unfreundlich zu sein. Er habe in Abrede gestellt, daß England unfreundlich gewesen sei und im Namen seiner Kollegen und für sich die positive Versicherung einer freundlichen Aktion für die Zukunft gegeben. Fürst Bismarck wie Graf Herbert Bismarck hätten damals ihre Befriedigung über diese Versicherungen ausgesprochen. Die Spannung, welche seitdem entstanden, habe sich aus einer ernsten Meinungsverschiedenheit der beiden Regierungen darüber ergeben, ob jene Versicherungen gehalten worden seien oder nicht. Er wolle jene Diskussion nicht erneuern, besonders da er Grund habe zu hoffen, daß diese Reibung eine Sache der Vergangenheit sein werde. Graf Münster sei bei den Unterredungen mit dem Grafen Bismarck nicht zugegen gewesen. Es sei nicht üblich, daß ein Botschafter und sein erster Sekretär zu gleicher Zeit kommen. Was er oben gesagt, zeige, daß es unmöglich für ihn war, beim Grafen Bismarck über die Nichtmittheilung einer Depesche zu klagen, von deren Vorhandensein er nichts wußte, eine Depesche, die geheim gewesen zu sein und als Richtschnur für den Grafen Münster allgemein die politische Situation behandelt zu haben scheine. Gorst wünscht zu wissen, ob das auswärtige Amt seitdem eine Abschrift der Depesche des Reichskanzlers Fürsten Bismarck vom 5. Mai v. J erhalten habe und ob sie dem Parlamente vorgelegt werden wird. Fitzmaurice verlangt, daß diese Anfrage angemeldet werde.

Der Staatssekretär des Krieges Hartington legte einen Gesetzentwurf vor betreffend die Vermehrung des Heeres um 3000 Mann und erklärte, die bisher bewilligten 1,300,000 Pfund Sterl. würden voraussichtlich hinreichen, um die Kosten der Nil-Expedition bis zum Ende des jetzigen Finanzjahres zu decken. Der Voranschlag für die Kosten der weiteren Nil-Expedition werde dem Hause sobald wie möglich vorgelegt werden. Die Regierung habe sich nie verhehlt, daß der Vormarsch gegen Khartum und die Zerstörung der Macht des Mahdi nothwendig seien. Die jetzigen Forderungen würden das Haus in dieser Beziehung nicht binden. Die Expedition Graham's werde 12,000 Mann stark sein und habe die Aufgabe, die Osman Digma anhängenden Stämme zu vertreiben, deren Wiedervereinigung zu verhindern und den Weg nach Berber auf eine gewisse Entfernung zu öffnen, sowie eventuell bei dem Vormarsche auf Berber und Khartum mitzuwirken. Im nächstjährigen Budget für das Kriegsministerium werde eine Vermehrung des Heeres um 15,000 Mann beantragt werden. Die Vermehrung des Heeres um 3000 Mann wurde schließlich genehmigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. März. Die diesjährige Frühjahrs-Prüfung für Seedampfschiffs-Maschinisten I., II. und III. Klasse beginnt Montag, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr im Regierungsgebäude zu Stettin, Zimmer Nr. 57 und wird an den folgenden Tagen fortgesetzt. Die Anträge auf Zulassung zu dieser Prüfung sind bis spätestens zum 18. d. M. an die Kommission für Seedampfschiffs-Maschinisten, mit dem Vermerk „Regierungs-Gebäude" versehen, zu richten.

— Laut Kabinetsordre vom 20. Februar wird am 31. März 1886 das 5. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 42 (zum 15. Armeekorps gehörig) von seiner gegenwärtigen Garnison Metz nach Stralsund und Greifswald verlegt werden.

— Nach § 36 des Klassen- und Einkommensteuergesetzes vom 1. Mai 1851 ändern Ab- und Zugänge am Einkommen während des Jahres, für welches die Veranlagung erfolgt ist, an der einmal veranlagten Steuer nichts; nur wenn nachgewiesen werden kann, daß durch den Verlust einzelner Einnahmequellen das veranschlagte Gesammteinkommen eines Steuerpflichtigen um mehr als den vierten Theil vermindert worden, darf eine verhältnißmäßige Ermäßigung der veranlagten Steuer gefordert werden, jedenfalls aber müssen bis einschließlich des Monats, in welchem der Antrag auf Ermäßigung der Steuer gestellt ist, die fälliggewordenen Steuerraten entrichtet werden. Im Interesse der Steuerpflichtigen machen wir darauf aufmerksam, daß in Beziehung auf diese Bestimmung das Oberverwaltungsgericht folgende Rechtssätze ausgesprochen hat: 1) Im Prinzip wird an der einmal veranlagten Steuer während des Jahres der Veranlagung durch Abgänge am Einkommen nichts geändert, mögen diese Abgänge viel oder wenig sein. Ausnahmsweise kann jedoch eine verhältnißmäßige Ermäßigung der veranlagten Steuer auch im Laufe des Jahres gefordert werden, wenn nicht nur das Jahreseinkommen eine Verminderung erlitten hat, sondern wenn die Quellen selbst, aus welchen das Jahreseinkommen fließt, zum Theil oder ganz verloren gegangen sind, sofern durch diese Verluste das veranschlagte Gesammteinkommen um mehr als den vierten Theil vermindert worden ist. 2) Anträge auf Ermäßigung der Steuer wegen Verlustes einzelner Einnahmequellen nach Ablauf des Jahres, für welches die Veranlagung erfolgt ist, dürfen überhaupt nicht mehr berücksichtigt werden; es kann demnach der betroffene Steuerpflichtige in diesem Falle niemals die Zurückerstattung der zu viel erhobenen Beträge für das verflossene Jahr fordern. Die Steuerpflichtigen müssen also noch vor dem 1. April d. Js. die Zurückerstattung der zu viel erhobenen Beträge für das laufende Steuerjahr verlangen.

— Der Verein deutscher Ingenieure hat einen Preis von 3000 Mark ausgesetzt für die beste Lösung der folgenden Aufgabe: Ueber die vortheilhafteste Dampfgeschwindigkeit in Dampfleitungsröhren bei guter Umkleidung derselben sind exakte und ausführliche Versuche anzustellen. Die Einsendungen haben in deutscher Sprache an den Generalsekretär des Vereins bis zum 1. Februar 1887 zu erfolgen. Als Preisrichter sind gewählt worden und haben das Amt angenommen die Herren: C. Bach, Professor am königlichen Polytechnikum in Stuttgart, H. Fischer, Professor an der königlichen technischen Hochschule in Hannover, C. Kley, Zivil-Ingenieur in Bonn, Dr. H. Precht in Neu-Staßfurt bei Staßfurt, M. Westphal, Ingenieur in Berlin N., Gartenstraße 9. Auf Anfragen ertheilt der Generalsekretär des Vereins deutscher Ingenieure, Herr Peters, Berlin W., Kurfürstenstraße 89, gern Antwort.

— Gegen den Schiffskapitän Lemke zu Köpitz, 64 Jahre alt, welcher bei seinen Mitbürgern in hoher Achtung steht und deshalb auch zum Standesbeamten ernannt ward, war im vorigen Jahre eine Denunziation eingegangen, in Folge deren gegen diesen Herrn im November 1883 die Untersuchung eingeleitet, und er auch sofort in Untersuchungshaft genommen ward. Auf erhobene Beschwerde ward diese zwar vom hiesigen Landgerichte aufgehoben; aber bis heute ist trotz wiederholter Anträge von seiner Seite, das Hauptverfahren gegen ihn einzuleiten, damit er sich von jedem Verdachte, welchen die Denunziation auf ihn geworfen, reinigen und seine Ehre voll wieder herstellen könne, dies Hauptverfahren noch nicht eingeleitet, weil die gegen den Hauptbelastungszeugen eingeleitete Voruntersuchung noch nicht beendet ist. Inzwischen sind nun bereits 1½ Jahr verflossen und ist es dringend wünschenswerth, daß die Sache nunmehr ihren Fortgang gewinne.

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 10. März. — Der Arbeiter Heinr. Fr. Grewing von hier hatte einen Pflegesohn in der Schule zu Nassenhaide; im August v. J. glaubte er, derselbe sei ungerechter Weise dort gezüchtigt worden und er beschloß deshalb, den Lehrer zur Rede zu stellen. Er wählte hierzu jedoch eine recht ungünstige Zeit, indem er am 15. August, Abends gegen 10 Uhr, an der Wohnung des Lehrers Lippert in Nassenhaide klopfte und Einlaß begehrte, als ihm nicht geöffnet wurde, ließ er schwere Schimpfworte gegen den Lehrer fallen. Deshalb wegen Beleidigung angeklagt, wurde Grewing zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter Herm. Otto Bergemann war in der Zeit vom 1. Juli bis 15. Oktober bei Herrn Restaurateur Rumpff beschäftigt und hat in dieser Zeit außer 3 Flaschen Wein verschiedene Eßlöffel und Messer und Gabeln entwendet; später kam er zu Herrn Restaurateur Zerres als Bierzapfer in Stellung und auch hier entwendete er verschiedene Groggläser und Messer und Gabeln. Als er dort entlassen war, trieb er sich hierselbst stellenlos herum und suchte in öffentlichen Lokalen Diebstähle zu verüben; ein solcher, im Bocksaal ausgeführter, konnte ihm auch nachgewiesen werden und hatte er sich heute wegen Diebstahls in 3 Fällen zu verantworten und wurde zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Ein in dieser Sache ordnungsmäßig geladener nicht erschienener Zeuge wurde zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Der Schuhmacher Karl Just. Christen hat schon lange Pfriem und Knieriem bei Seite gelegt; er sucht seinen Unterhalt durch Diebstähle aufzubringen und hat deshalb schon vielfach Vorstrafen erlitten. Auch heute hatte er sich wiederum wegen eines am 2. Januar d. J. in einer hiesigen Restauration verübten Diebstahls zu verantworten und wurde gegen ihn auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust erkannt.

Eine recht rohe That wird dem Kutscher Joseph Kruczinski zur Last gelegt. Derselbe sprach am Abend des 23. Januar am Festungsbauhof ein erst 15 Jahr altes Mädchen an, welches bei einem in der Nähe wohnhaften Offizier im Dienst war. Als ihn dieselbe abwies, folgte er ihr bis an das Haus ihrer Herrschaft und dort versetzte er ihr plötzlich einen Messerstich in den Hals. Noch an demselben Abend suchte Kruczinski die That auf einen Offizierburschen zu lenken, um sich selbst zu entlasten, aber gerade hierdurch wurde er noch mehr belastet. Obwohl der Angeklagte heute leugnete, wurde er von dem Mädchen auf das Bestimmteste wiedererkannt und konnte der Gerichtshof an seiner Schuld nicht zweifeln. Mit Rücksicht auf die Rohheit der That trifft den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren.

— Schöffengericht. — Sitzung vom 10. März. — Der 17 [illegible] alte [illegible] Joh. Hellmuth Zieh [illegible] bei dem Kaufmann Franz hierselbst [illegible] in Stellung. Im Oktober wurde Z. eines Tages mit einem Packet, welches Waarenproben und einen Brief mit 15 Mark Inhalt enthielt, zur Post geschickt [illegible] öffnete der Bursche das Pack[illegible] nahm [illegible] Brief das Geld und brachte dann das [illegible] wieder verschlossen zur Post. Natürlich konnte diese Unterschlagung nicht lange verborgen bleiben und gegen Z. wurde Anklage erhoben. Heute [illegible] derselbe zu 3 Monaten Gefängniß ve[illegible]

[illegible] wurde in der Garderobe des [illegible] und Vereinshauses einem Handlungsgehülfen eine silberne Zylinderuhr mit goldener Kette im Werthe von 65 Mark gestohlen.

— In der Zeit vom 1. bis 7. März sind hierselbst 18 männliche, 20 weibliche, in Summa 38 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahre.

Aus den Provinzen.

Jastrow, 8. März. Zur Veranstaltung einer allgemeinen Feier des Geburtstages Sr. Majestät hat sich hier am 6. d. ein aus Männern aller Berufsklassen bestehendes Komitee gebildet, welches die dazu erforderlichen Vorbereitungen in die Hand genommen hat. — Im Dezember d. J. gedenkt die hiesige evangelische Kirchengemeinde das Jubelfest ihres 100jährigen Bestehens zu feiern. Die Gründungsakte datirt nämlich vom 2. und 3. Dezember 1785. Bis 1772 war unser Ort bekanntlich unter polnischer Herrschaft gewesen, und obwohl die Mehrzahl der Einwohner der lutherischen Lehre anhing, so war es nicht gestattet worden, ein eigenes Gotteshaus und Pfarrsystem zu gründen. Seitdem der als Prediger fungirende Rektor der evangelischen Schule, Willich, im Jahre 1768 durch den polnischen Bandenführer Roskowski qualvoll hingerichtet worden war, besuchten die Protestanten unsers Orts die Kirche des hinterpommerschen Dorfes Zamborst, wo auch die Konfirmation stattfand. Diese Zeit hat sich noch in dem Andenken der folgenden Generationen erhalten, so daß es nur eines anregenden Gedankens bedurfte, die in Aussicht genommene Feier bei der Bevölkerung zu empfehlen. — Durch die diesjährigen erhöhten Holzpreise sind die städtischen Finanzen einigermaßen wieder gehoben worden, so daß unsere Stadtvertretung von einer Erhöhung der Kommunalsteuer wird Abstand nehmen können.

Kunst und Literatur.

Dr. Schäffle, die Aussichtslosigkeit der Sozialdemokratie. Drei Briefe an einen Staatsmann. Tübingen bei Laupp.

Der berühmte Verfasser weist in überzeugender Weise die volle Aussichtslosigkeit der Sozialdemokratie nach und wir können ihm hierin nur voll beistimmen. Aber der geehrte Verfasser weist nicht entfernt nach, wie den berechtigten Klagen der Arbeiter Abhülfe geschafft werden kann und soll und dies scheint uns denn doch die Hauptsache zu sein, auf welche es ankommt. [75]

Wider den Trunk. Dresden bei Heinrich Minden.

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke weist in dem vorliegenden Buche die furchtbaren Verheerungen nach, welche der Trunk im Familienkreise, wie auf sittlichem Gebiete hervorgerufen hat und wie viele Unglückliche demselben bereits zum Opfer gefallen sind. [77]

Herrn Pablo de Sarasate ist der rothe Adlerorden 3. Kl. verliehen worden.

— Im Münchener Hoftheater brach gestern Abend Feuer aus. Ein Telegramm meldet uns: „Abends kurz nach 5 Uhr entstand zunächst in einem Zimmer des zweiten Stockwerks ein Brand im Hoftheater. Eine starke Explosion, die bei Versuchen mit Feuerwerkskörpern im Maschinenraum erfolgte, hatte das Feuer entzündet. Es wurde ziemlich rasch bewältigt, ehe es sich weiter verbreiten und großen Schaden anrichten konnte. Einige Arbeiter sind erheblich verletzt.

Vermischte Nachrichten.

— Der diesjährige Geburtstag der Königin Luise, der 10. März, erinnert zugleich an das 75jährige Bestehen des Mausoleums im Schloßgarten zu Charlottenburg, der Grabstätte Friedrich Wilhelms III. und seiner unvergeßlichen Gemahlin. In Charlottenburg, das der Königin stets so theuer gewesen, beschloß der König bald nach ihrem Tode ein Mausoleum zu errichten, welches die sterblichen Ueberreste der Verklärten aufnehmen sollte. Zugleich faßte er damals auch schon den Entschluß, für sich dort eine Ruhestätte zu begründen. Das eigenartige Gebäude wurde noch in demselben Jahre in einem Tannenhain des Gartens, an einer stillen traulichen Stelle errichtet, und am 23. Dezember, gerade an dem Tage, an welchem die Königin vor 17 Jahren als Braut, und vor einem Jahre bei der Rückkehr von Königsberg in Berlin ihren glänzenden Einzug unter dem Freudenjubel des Volkes gehalten hatte, fuhr der Leichenwagen unter den Thränen der Bürger zum Brandenburger Thore hinaus, der sie zur letzten Ruhestätte bringen sollte. Das von Gentz begonnene Mausoleum hat die Form eines heidnischen Tempels und wird als ein viersäuliger donischer Prostylos bezeichnet. Er ist der Dürftigkeit der damaligen Zeit entsprechend [illegible] Pirnaer Sandstein gefertigt, einem Material, [illegible] in Berlin vielfach verwendet worden ist, sich aber wegen seiner Weiche nirgends bewährt hat und später durch Nebrasandstein und ähnliches härteres Material ersetzt wurde, welches neben größerer Festigkeit [illegible] schönen marmorbräunlichen Farbenton besitzt. Im Jahre [1]820 ließ der König die Facade durch polirten märkischen Findlingsgranit ersetzen, den ein herrlicher Glanz, eine [illegible] Farbe und unverwüstliche Härte a[illegible] 1843 befahl Friedrich Wilhelm [illegible] Marmor bekleidete Innere zu erweitern und ihm durch ein Altarbild und andere Zuthaten einen christlichen Charakter zu geben. Das bläulich gedämpfte Licht, welches den Besucher dieser Stätte empfängt, versetzt Jeden in eine ernste, feierliche Stimmung, [illegible] sich Niemand zu erwehren vermag. Die [illegible] Bildsäulen des Königspaares auf dem [illegible] aus weißem karrarischem Marmor, Meisterwerke Rauch's, wenden das Gesicht der halbrunden Nische zu, in welcher ein Altar mit dem Kreuz steht. Zwei mächtige Kandelaber, mit Parzen und Horen geschmückt, rühren von Rauch und Tieck her, das Kruzifix von Achtermann in Bonn, das Altarbild von Pfannschmidt. Nahe der Decke sind noch einige Kränze vorhanden, die vor mehr als 70 Jahren von den Kindern der Königin Luise als erste Liebesgabe auf das Grab der theuren Mutter niedergelegt worden sind.

— Die in der Stadt Mexiko erscheinende Zeitung „La Patria" verbürgt sich für die Nachricht, daß eine dortige Frau an einem Tage sieben Kinder geboren habe. Die Kinder starben sämmtlich, während die Mutter am Leben blieb.

— (Zurückgewiesener Vorwurf.) Richter: „Sie müssen sich in sauberer Gesellschaft herumtreiben!" — Angeklagter: Seit zwölf Jahren habe ich mit den Herren Richtern zu thun!

— (Vom Schlag getroffen.) Pastor: „Nun, was fehlt Euch denn?" — Bauer: „Meinen Arm kann ich gar nit bewegen, Herr Pastor." — Pastor: „Hat Euch der Schlag getroffen?" — Bauer: „Dös will i meinen! Der Steffen, der Schandkerl, haut nit daneben."

— (Da muß man lachen.) Professor: „Worüber lachen Sie?" Schüler: „Ich muß über Ihre Aeußerung lachen." — Professor: „Ach, wer wird denn über jede Albernheit lachen!"

Viehmarkt.

Berlin, 9. März. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3475 Rinder, 7785 Schweine, 1378 Kälber, 8094 Hammel.

Der Rindermarkt verlief flau; auch geringere Qualitäten mußten wieder billiger abgegeben werden. (Fette schwere Ochsen in einem Falle mit 27 Mark pro 100 Pfund lebend.) Es bleibt starker Ueberstand. 1. Qualität brachte 55 bis 59 Mark, 2. Qualität 47—51 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 35 bis 38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Das Handels-Geschäft in Schweinen gestaltete, sich, da Serben und Bakonyer wegen der Grenzsperre nicht am Markt, für die inländische Waare ziemlich rege und zu steigenden Preisen, wenn auch schließlich langsamer. Trotz geringen Exports wird der Markt geräumt. Man zahlte für Mecklenburger 50—51 Mark, Pommern und gute Landschweine 46—49 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 41—44 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara.

Kälber wurden bei schleppendem Geschäft zu vorwöchigen Preisen gehandelt. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pf., ausnahmsweise bis 50 Pf., und geringere Qualität 26—38 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln verlief der Markt bei unveränderten Preisen und mittelmäßigem Export etwas günstiger als vorige Woche und wird ziemlich geräumt. Beste Qualität brachte 38—41 Pf., beste englische Lämmer bis 44 Pf. und geringere Qualität 32—36 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 9. März. Ein Theil des Reismühlen-Etablissements von Nielsen u. Ko. am Neustädtschen Deich steht seit zwei Stunden in Flammen. Das Feuer ist sehr heftig, doch hofft man dasselbe beschränken zu können.

München, 9. März. Im hiesigen Hoftheater brach heute in einem Zimmer des zweiten Stockwerks Feuer aus, welches jedoch, ohne größere Dimensionen zu nehmen, sofort gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend. (Näheres unter „Kunst und Literatur". Die Red.)

Bern 9. März. Die Sessionen des Nationalraths wie des Ständeraths wurden heute durch die Vorsitzenden mit Ansprachen eröffnet, in denen die Maßregeln des Bundesraths gegenüber den Anarchisten gebilligt und ausgeführt wurde, daß die Schweiz wohl politisch Verfolgten, niemals aber Verbrechern und Anarchisten Asyl gewähren würde.

Paris, 9. März. Nach eingegangenen Meldungen hatte die französische Besatzung von Tuyenquan während der Belagerung der Stadt durch die Chinesen 52 Todte, darunter 2 Offiziere, und 33 Verwundete, darunter einen Offizier. Die der Besatzung zu Hülfe gekommenen französischen Truppen verloren in den Gefechten von 2. und 3. d. M. 60 Todte, darunter 6 Offiziere. Der Kriegsminister hat General Briere zu seinen Erfolgen telegraphisch beglückwünscht und den Befehlshaber der Besatzung von Tuyenquan, Domine, zum Oberstlieutenant ernannt.

Paris, 9. März. Der Ertrag der indirekten Steuern im Monat Februar ist um 5½ Millionen geringer als im Februar 1884.

London, 9. März. Lord Granville hatte heute Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Grafen [illegible] konferirte später auch mit dem Gra[illegible] und Musurus Pascha.

Rom, [illegible] März. Der Arbeitsminister legte im Senate [illegible]bahnkonventionen vor und verlangte [illegible] die Dringlichkeit, welche angenommen [illegible] Vorberathung ist [illegible] Kommission [illegible] Mitgliedern eingesetzt worden.

Berlin, 9. März. Der Kr[illegible] und die Kronprinzessin von Oesterreich [illegible] sich [illegible] hier nach Makri, gegenüber von Rhodus, wo eine große Jagd stattfindet. Nach der Jagd erfolgt die Weiterreise nach Athen.

Die Frau des Geizigen.

Roman von Xaver Riedl.

49

(Schluß.)

Ja, Laura Sternheim's Stolz war gebrochen, wenn er auch wieder nach einiger Zeit sich in anderen Richtungen bethätigen konnte. Ihr Gesicht schien ganz sorglos, als sie nach ihrem Wagen eilte; aber als sie darin saß und der Wagen sich gegen die Stadt zu in Bewegung setzte, da rollten sich zwei Thränenperlen hinab über ihre bleichen Wangen und fielen in die Spitzen auf ihrer wogenden Brust.

Als sie zu Hause ankam, da waren sie längst vertrocknet und ihre Augen leuchteten nur mehr zornig, als sie aus dem Wagen stieg.

Gleichzeitig begegnete ihr Blick dem eines jungen Mannes, in dessen ehrlichem Antlitz sich ungeheuchelte Freude zeigte, als er ihrer ansichtig wurde. Er war elegant gekleidet, ein lebendiges Modebild von der obersten Rundung seines niedrigen Hütchens bis auf die Sohlen seiner glänzenden Lackstiefeletten. So sprang er herbei, öffnete die Wagenthür und half Laura beim Aussteigen.

Der Zorn verschwand aus ihren Blicken in dem Moment, als sie festen Boden erreicht hatte.

„Ah, Herr von Buschberg!" lächelte sie. „Sie kommen doch immer zur rechten Zeit, wenn es einen Ritterdienst giebt." Und sie reichte ihm die Hand, indem sie hinzusetzte: „Sie kommen zu Besuch? Es freut mich. Folgen Sie mir!"

Als die beiden den Salon erreicht hatten, wendete sich Laura wieder Buschberg freundlich zu und reichte ihm nochmals die Hand, die er zärtlich an seine Lippen drückte.

„Willkommen also, lieber Alfred!" sagte sie lächelnd und den Taufnamen ganz besonders betonend. „Wissen Sie, daß ich auf meiner Spazierfahrt um die Ringstraße eben viel an Sie gedacht habe?"

„Wirklich! Haben Sie das? Ach, es macht mich schauerlich glücklich, das zu hören, denn — auf Ehre — wissen Sie — in letzter Zeit — ich habe mitunter gedacht, daß Sie doch gar nicht an mich denken mögen, und das hat mich schauerlich unglücklich gemacht."

„Ach, Sie thörichter Mensch, ich dachte recht oft an Sie!" sagte Laura mit einem leichten Seufzer, indem sie ihre rechte Hand ihm auf eine Schulter legte, ihn zärtlich ansah und dann den Blick wie beschämt zu Boden senkte.

„Oft? Und Sie sind wirklich erfreut, mich zu sehen?" rief Buschberg mit zitternder und doch sehr hell klingender Stimme. „Ach ich fühle mich so hoch geehrt; aber, süße Laura, ich ertrage es nicht länger, an der Himmelsthür zu stehen. Ein so langes Warten ist schauerlich! Ich hab' mir auf Ehr' heute schon ein Dutzend Mal gesagt: Ich muß zu einer Entscheidung kommen, Himmel und Hölle — nur nicht immer in Erwartung zwischen beiden. Das ist zu schauerlich. Heute, daß ich's nur gerade heraussage, schwur ich es mir zu, mein Glück bei Ihnen zum letzten Male zu versuchen!"

„Könnten Sie das wirklich?" fragte Laura, mit einer Art erheuchelter banger Scheu, durch die es doch wie ein leiser Vorwurf klang.

„Ich weiß es nicht", erwiderte Alfred v. Buschberg, „aber geschworen hab ich's."

Sein Ton war beinahe weinerlich.

„Nun Alfred, Sie wissen, daß das Leben wie eine Lotterie ist. Wenn man das Glück erzwingen will, zeigt es sich schroff abwehrend; wenn man aber gegen seinen Willen ein Loos aufgedrungen erhält, wird es oft ein Treffer. Nun sollen auch Sie gewinnen — wenn Sie schon gerade dem Verzichtleisten nahe sind."

„Was meinen Sie damit, angebetete Laura? Ist es möglich — kann es sein, daß — daß Ihr Herz . . ."

„Ihre treue Liebe und Anhänglichkeit endlich würdigt, und daß ich entschlossen bin, Sie zu heirathen!" sagte Laura, indem sie auf einen Fauteuil sank und daran ging, ihre Handschuhe auszuziehen. „Ja, Alfred, das meine ich — wenn Sie ein so launenhaftes Geschöpf zur Frau haben wollen."

Er stand da, mit ausgebreiteten Armen, zitternd den Blick auf sie gerichtet, der Hut entsank seiner Linken und fiel hinab auf den Teppich. Es schien, als sei er gar nicht fähig, an sein plötzliches Glück zu glauben. Er konnte kein Wort hervorbringen. So nahm Laura das Gespräch wieder auf.

„Es ist, wie gesagt, eine Belohnung Ihrer treuen Anhänglichkeit", sprach sie in etwas apathischem Tone indem sie einen kalten, wenn auch lächelnden Blick auf ihn richtete, der ihn mit Unruhe erfüllte.

„So — darf ich — annehmen, daß wir — Brautleute sind?" stotterte er, sichtlich verwirrt durch die seltsame Situation.

„Wenn Sie es wünschen, ja!" antwortete Laura kalt, indem sie ihre Handschuhe von sich schleuderte.

„Ich wünsche es schauerlich sehr; aber ich — ich weiß nicht, was ich sagen soll. Entschlossen Sie sich dazu nur aus Trotz gegen einen andern? Laura, ich liebe Sie so sehr, daß ich es nicht ertragen könnte, wenn Sie einmal wünschen sollten, daß — daß der andere an meiner Stelle wär'."

„Ach, Sie thörichter Mensch!" seufzte Laura, indem sie ihm eine Hand entgegenstreckte. „Sie werden doch nicht eifersüchtig sein?"

„Fürchterlich! Schauerlich — wie Othello auf Desdemona!"

„Nun denn, mein lieber, guter, ehrlicher Alfred, ich versichere Ihnen, daß ich keinen Mann auf Erden liebe, meinen Vater ausgenommen; und ich verspreche Ihnen, das ich mich bemühen werde, Ihnen recht aufrichtig zugethan zu sein. Ach, gehen Sie doch! Weshalb fallen Sie vor mir auf die Knie nieder? Das ist veraltet. So machte man es im achtzehnten Jahrhundert. Setzen Sie sich mir gegenüber. Sie bleiben zum Thee da und sprechen dann mit Papa. Er ist Ihnen gut und wird nichts gegen unsere Heirath einwenden. Sind Sie nun zufrieden? Sind Sie glücklich?"

„Schauerlich! Sie sind ein Engel!" rief Buschberg, sich erhebend, und er hätte sie gewiß gern in seine Arme geschlossen, aber da sie saß, in den Fauteuil zurückgelehnt, war dies unmöglich und er mußte sich wieder mit einem Handkuß begnügen.

Sie ersuchte ihn ganz ruhig, ihrem Mädchen zu läuten, und als Philippine erschien, befahl sie dieser, ihren Hut und die Handschuhe zu nehmen und ihr in ihr Ankleidezimmer zu folgen.

Mit einem freundlichen Kopfnicken verschwand sie.

Alfred von Buschberg stand im Salon allein. Er blickte gesenkten Hauptes auf den Teppich und murmelte:

„Sie nimmt es schauerlich kühl. Aber wenn wir erst verheirathet sind, dann wird die Gluth meines Herzens auch das ihrige in Flammen setzen und wir werden doch noch glücklich sein!"

Ob er es später so gefunden? Das blieb sein Geheimniß und ist es noch heute.

Vierzehn Tage später fanden zwei Vermählungen statt. Die eine in einer kleinen stillen Vorstadtkirche machte Marie Kronthaler zur Frau Frank; die andere in der Prälaten-Kapelle in Schottenhof verband Laura Sternheim mit Herrn Alfred Ritter v. Buschberg.

Die erstere wurde in aller Stille vollzogen, die letztere war pompös und prächtig. Der ersten folgte die Uebersiedelung der Neuvermählten nach dem alten Landhause in der Donaugegend bei Tulln, der letzteren die Abreise des Brautpaares nach Italien.

Laura hatte sich, nachdem sie Alfred v. Buschberg verlobt worden, sehr ermüdet und angegriffen gefühlt, und sie schloß sich stundenlang in ihrem Zimmer ein. Ihre Augen sahen öfters verweint aus, aber ihr Brautschmuck strahlte von Diamanten.

In ihrem Glück hat Frau Marie Frank auch jener nicht vergessen, die in der Noth ihre Freunde gewesen. Sie wurden alle reichlich bedacht und so glücklich gemacht, als irdisches Gut in dieser unvollkommenen Welt es vermag. Auch an Jeannette Balzer, die einst die Rolle der falschen Wittwe Kronthaler gespielt, erinnerte sich Frau Frank in Mitleid und christlicher Nächstenliebe. Sie schrieb Briefe an die Unglückliche. Aber Jeannett Balzer antwortete ihr, daß sie jene Anstalt gar nicht mehr verlassen wolle, sondern nur den Wunsch habe, nach Ablauf der Strafzeit unter den frommen Schwestern, welche die Anstalt leiten, als dienende Laienschwester zu bleiben. Und dies ermöglichte Frau Frank durch eine Spende, welche sie dem betreffenden Frauen-Orden widmete.

Doktor Justin Frank und seine Gattin sind ein glückliches Paar. Mögen sie es noch viele Jahre bleiben!

Laura, die in der eleganten und vornehmen Gesellschaft Wiens allgemein „Baronin Buschberg" genannt wird, obwohl ihr Alfred nur „Ritter" ist, gilt als eine Zierde der Salons, aber ihr Gemahl hat den Ruf, „schauerlich" unter dem Pantoffel zu stehen. Er selber lacht zu dieser Zumuthung, wenn seine Freunde sie gegen ihn aussprechen, und meint dann: „Es ist schauerlich, was die böse Welt zusammenlügt!"

Ende.

Stettin, 9. März 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104 70 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104 70 B
do. do.	4	104 60 bz B
Staats-Anleihe	4	102,50 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,60 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	105,00 B
do. do.	4	99 80 G
Berliner	5	111,30 G
do.	4½	106,10 G
Central-Landschaftl.	4	102,70 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,00 G
do. neue	3½	97,90 G
do.	4	102,10 G
do.	—	—,—
Pommersche	3½	97,25 bz G
do.	4	101,90 B
do.	4½	—,—
do. Landsch. Kr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,90 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,25 bz G
do. do.	4	102,80 G
do. do.	4	102 80 G
do. do. 2 S.	4½	102,80 G
Ostpreußische	3½	97 85 bz G
do.	4	102,75 bz B
Kur- und Neumärk.	4	102,60 bz
Pommersche	4	102,50 bz
Posensche	4	102,40 B
Preußische	4	102,50 B
Schlesische	4	102,50 G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,50 bz G
Prām.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,60 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	298,50 bz B
Bad. Prämien-Anleihe	4	132 30 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	— —
Bair. Prämien-Anleihe	4	132 60 bz G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95 50 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,80 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Kr.-Pfdbr.	5	98 40 bz
do. do. do. 2. Em.	5	96,80 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	194 00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,00 bz
Meininger Loose	—	25,25 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,25 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,40 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oester. Gold-Rente	4	86,40 bz
do. Papier-Rente	4⅕	69 00 bz B
do. Silber-Rente	4⅕	69 40 G
do. 1854-Loose	4	114 60 bz
do. 1858-Loose	—	305 90 bz
do. 1860-Loose	5	119,60 G
do. 1864-Loose	—	298,25 bz
Ungar. Goldrente	6	81,80 bz
Russ. Boden-Credit	5	84,70 B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	97,10 bz
do. do. v. 1872	5	97,10 bz
do. do. v. 1873	5	97.10 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	9 ,50 bz
do. do. v. 1877		9 7[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	—,—
Bergisch-Märkische	0	0	— —
Berlin-Dresden	0	4	17 10 B
Berlin-Hamburg	19½	4	—,—
Berlin-Stettin	4⅜	4¾	— —
Breslau-Schw.-Freib.	4⅝	4	117,40 G
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Soran-Guben		4	58,80 G
Märkisch-Posen	1	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4		102 20 bz
Oberschl. La. A. C. D.	11⅞		—,—
do. La. B.	11½		— —
Ostpr. Südbahn	2	4	98,96 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	8⅘	6	— —
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	— —
Stargard-Posen	4½	4½	103 56 G
Thüringer	8½	8½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	215,40 B
Mainz-Ludwigsh.	3⅘	4	108 90 bz G
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	185,75 bz
Werrabahn	4½	4	85,00 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	154,20 bz
Franz-Josephbahn	5	5	87 20 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	111,25 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	3⅖	4	109,30 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	65,80 bz B
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	—,—
do. do. La. B.	5	4	317,25 G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	77,25 b G
Russische Staatsbahn	7½	5	132,40 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	232,50 bz
Warschau-Wien	5⅚	4	218,40 bz B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	44 90 bz G
Breslau-Warschau	2½	5	68,75 bz G
Halle-Soran-Guben	5	5	[illegible],10 bz G
Märkisch-Posen	0	0	—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—
Marb.-Mlawca	5	5	115,00 bz G
Nordh.-Erfurt	4	5	113 10 bz
Oberlausitzer	0	5	79,60 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	119,10 bz
Posen-Kreuzb.	3¾	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅚		104,10 bz
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	78,[illegible]

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	98,25 G
do. do. La. C.	3½	98,35 G
Berlin-Anhalter	4½	104 00 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	104,60 bz
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	102 90 G
do La. D. neue	4½	104,70 bz
do. La. E.	4½	104,75 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	103 20 B
do. 4. S. (4½) g.	4	103 20 B
Bresl.-Schw.-Freib. La I.	4½	104,60 B
do. La. K.	4½	— —
Cöln-Mindener 1. Em.	4	— —
do. 2. Em.	4½	106,60 G
Halle-Soran St. g. L. B.	4½	104,00 G
do. [illegible]	4½	104 00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4	— —
do. Leipzig La. A.	4½	10[illegible],00 G
Oberschlesische Em. v. 1879	3½	106,75 G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	— —
do. do. 2. Em.	4½	103 75 G
do. do. 3. Em.	4½	103 75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	103,75 G
Rechte Oderufer	4½	104 60
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	104 7[illegible] bz G
do. v. 62, 64, 65	4½	104,75 bz G
Thüringer 4. Serie	4½	104 00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	88,10 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	10[illegible],50 G
do. 3. S.	5	103,50 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,25 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	75,10 bz G
do. 1872	5	— —
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	404,25 B
do. do. 1874 gar.	3	401 25 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	399 25 bz
do. Franz-Staatsbahn	3	106 40 G
do. do. 2. Em.	5	106,20 G
Reichenb.-P. (S. N. Berb.)	5	84 1[illegible] G
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	100,65 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	318,50 G
do. do. neue	3	315 80 G
Baltische	5	98,00 bz
Brest-Grajewo	5	98,00 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	99,70 bz
do. in Lv. Sterl.	5	97 80
Jelez-Orel, gar.	5	93,70 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	88,40 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,30 bz G
do. Oblig.	5	87 10 G
Kursk-Charkow, gar.	5	92,30 b
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	92,70 bz B
Kursk-Kiew, gar.	5	103,50 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,90 bz
do.-Smolensk. gar.	5	100,20 bz
Orel-Griasy, gar.	5	88 60 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	109,80 B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	99,30 bz
Rybinsk-Bologaye	5	94 50 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	9[illegible],80
Warschau-Terespol, gar.	5	10[illegible],60 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	10[illegible],70 bz
do. 3. Em.		103,00 bz
do. 4. Em.		103,10 bz
do. 5. Em.	5	102,60 bz
[illegible]sloe-Selo	5	76 50 bz

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	89,20 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	89,30 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	105,00 G
do. do. do.	4½	103,20 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,25 bz B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	110,25 bz G
do. do. 2.	4½	101,20 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,60 G
do. do. Pfandbr.	5	100,40 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,50 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,40 G
do. 3. (rz. 100)	5	98,75 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	93,60 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,35 bz B
do. do. (rz. 100)	5	105,30 bz G
do. do. (rz. 115)	5	101 [illegible]0 B
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,50 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	114,50 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,60 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,50 bz
do. do. do. (rz. 110)	5	106 50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do. do.	4½	107,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100 75 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,10 b G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	— —
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	101,75 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Pro.-H.	5½	4	69,00 bz G
Berliner Cassenverein	10	4	—,—
do. Hand.-Verein	0	4	154 60 bz G
do. Makler-Verein	9	4	110 50 bz
Börsen-Hand.-Verein	12	4	140,50 bz G
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	87,50 bz B
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	123,50 bz G
Darmstädter Bank	8¼	4	156,[illegible]0 bz
do. Zettelbank	5½	4	111,00 G
Deutsche Bank	10		154 75 bz
Disconto-Com.	10½		206,[illegible]0 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4		41,75 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	—,—
Leipziger Credit-Bank	8⅔	4	176,[illegible] bz B
do. Disconto	7	4	107,30 G
Lübecker Bank	6	4	161,[illegible] bz G
do. Comm.-Bank	6	4	101,00 G
Magdeb. Privat-Ban.	6	4	111,00 G
Mecklenburger Hypothek.	5¼	4	102,50 B
Meininger Credit-Bank	5½	4	96,50 bz
do. Hypothekenbnk.	4¾	4	91,25 bz G
Norddeutsche Bank	8½	4	156,25 bz G
do. Grundcredit	0	4	45,10 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	147,00 bz G
do. Intern. Bank	12⅔	4	108,75 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	50 00 G
Pos. Provinzial Bank	7⅕	4	— —
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	105 70 G
do. Central-Bod.	8⅓	4	128,50 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank			56,00 G
Reichsbank			14[illegible] 00 bz B
Rostocker Bank			85,25 G
Schaaffhaus. Bankv.			9[illegible],00 B
[illegible] Bankverein			101,90 bz G
[illegible] Boden-Credit-Bnk	6		131 50 B
[illegible]ische Bank	5		8[illegible] 80 bz B

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	13	6	132 50 G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	89 00 bz B
Unter den Linden	0	4	16,80 bz G
Bazar	8	4	16[illegible],75 G
Brauereigesellsch.: Ahrens	3½	4	93,50 bz
Böhmisches	9	4	201,50 bz
Bock	8	4	102,50 bz G
Landree	7	4	137 00 bz G
Patzenhofer	16	4	425 00 bz G
Tivoli	2½	4	127 00 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	106 50 G
Egestorffer Salinen	6⅛	4	[illegible]1,40 bz G
Immobilien	4⅜	4	84,75 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	—,—
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	124 50 G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	133,90 bz
do. Hartmann	6	4	136,90 bz
do. Schwarzkopff	6	4	274 10 bz G
do. Stettiner	0	4	45,00
do. Wöhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	6	4	90 50 bz G
Omnibus-Gesellschaft	8	4	187 50 b G
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	8½	4	219 25 bz
Stobwasser Lamp.	2	4	—,—
Viehmarkt	0	4	18,00 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	— —

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	58.20
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	—
Borussia Bergwerk	8	4	—,—
Cölner Bergwerk	5½	4	136,25 B
Donnersmarckhütte	3½	4	48,50 bz G
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	84,25 bz G
Gelsenkirchener	7	4	110,50 bz B
Harpener Bergbau	3½		—,—
Hibernia	5½	4	94,75 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	
König Wilhelm	0	4	83 00 G
Louise Tiefbau	1½	4	4[illegible],00 bz B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	25 50 G
do. Zinkhütten	6	4	103,70 bz B
Stolberger Zink-Hütten	1	4	1[illegible],30 bz G
do. do. St.-P	6	4	—,—
Tarnowitz. Bergbau	0	4	32 00 G
Warstein. Gruben	0	4	[illegible]75 G
Westfälische Union	0	4	

Bank-Discontos in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest [illegible]
Belg. Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conts vom 9.

	Zf.	
Amsterdam 8 Tage	3	169,65
do. 2 Monat	—	168,90 B
London 8 Tage	4	20 55 bz
do. 3 Monat	—	20,26 b
Paris 8 Tage	3	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80 85 B
do. 2 Monat	—	80,55 G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	165,05 b
do. 2 Monat	—	164 30 bz
Petersburg 3 Wochen	6	212 30
do. 3 Monat	—	210 60 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20 47 G
20 Franks-Stück	16,20 bz
Imperials	— —
Imperials p. 500 Gr.	1397,00 G
Englische Banknoten	20,52 G
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterreich. Banknoten	165 30 bz
do. Silberg.	—
Russ. Noten 100 Rub.	213 35 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.		
do. Börsenh.-Oblig.		
do. Schauspl.-Oblig.		4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	
Kreis-Oblig.	—	
do.		
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn		
do. Prioritäts	—	
do. do.	—	
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	6
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.		
Nordd. See-u. Fl.-V.-G.	20	
Pomerania	10⅔	
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	
Union, See- u. Fl.-V.	33	
Neue Dampfer-Comp.	8	
Stett. Dpf-Sch.-A.-G.	1	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	2	
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	
do. Walzmühlen-A.	6⅔	
do. M.-B.-G. Vulcan	10	
do. do. St.-Prior.	10	
do. Brauerei Elysium		
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	
do. Cham.-F. Didier	8	
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg		
do. Bergschloß-Brauer.		

Börsenbericht.

Stettin, 9. März. Wetter bewölkt. Temp. + 4° R. Barom. 27" 11"'. Wind NW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 154 bis 164 bez., per April-Mai 165,5 bez., per Mai-Juni 168 bez., per Juni-Juli 170 bez. u. G., per Juli-August 174 B., 173,5 G., per September-Oktober 178,5 bez.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko 134—139 bez., per April-Mai 143,5 bez., per Mai-Juni 144,5 B., 144 G., per Juni-Juli 145,5—145 bez., per Juli-August 146,5 B., 146 G., per September-Oktober 148,5 bez

Gerste still, per 1000 Klgr. loko geringe 125—126 bez., bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez., feine über Notiz bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 133—142 bez

Rüböl ohne Handel, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 50,5 B., per März 40,5 nom., per April-Mai do., per September-Oktober 52 nom.

Spiritus nahe Sichten matter, spätere behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 41,5 bez., per März 41,8 nom., per April-Mai 42,8—42,7 bez., B. u. G., per Mai-Juni 43,3 bez., per Juni-Juli 44,1 B. u. G., per Juli-August 44,8 B. u. G., per August-September 45,6 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,1 tr. bez.

Gr. Wollweberstraße 22, Flügel 3 Tr., Wohnung von 2 Zimm., Küche mit Wasserleitung per 1. April miethsfrei.

Ein ordentlicher Schneidemüller für Horizontalgatter, muß aber stets nüchtern sein, findet dauernde Stellung.

Reichow, Mühlenmeister,
Warsow'er Mühle, Massow i. Pomm.

Für meine Materialwaaren-Handlung suche einen gut empfohlenen Kommis zum 1. April. Off. u. **A. B. 1** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9, erb.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen suchen per sofort oder 1. April

Schreyer & Co.,
Speditions- und Waaren-Geschäft.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz,	Personenzug	5 U. 35 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 33 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 50 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 55 M. Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 16 M. Vrm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt.
Stargard	Personenzug	2 U. — M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 45 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 15 M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 17 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. Abd.
Angermünde	Gem. Zug	11 U. — M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	1 U. 53 M. Mrg.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 23 M. Mrg.
Angermünde	do.	7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 51 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 18 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 34 M. Vrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 43 M. Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Kourierzug	11 U. 3 M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 30 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	3 U. 55 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Stargard	Personenzug	8 U. 59 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	10 U. 5 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	[illegible] U. 26 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M. Abd.

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg.
Cüstrin, Reppen	Gem. Zug	10 U. 25 M. Vrm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 22 M. Nm.
Cüstrin	Gem. Zug	6 U. 20 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit
Cüstrin	Gem. Zug	9 U. 25 M. Mrg.
Reppen, Cüstrin	Gem. Zug	4 U. 12 M. Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M. Abd.
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M. Abd.